Schneewittchen.

Dramatisirtes Volksmärchen

in

fünf Akten

von

Emma Ladey.

Stuttgart.
Verlag von Roth & Wagner.
1870.

Personen.

Der König.
Die Königin.
Schneewittchen, des Königs Tochter aus erster Ehe.
Der Prinz.
Irmgard, Kammerfrau der Königin.
Ruprecht, Jäger der Königin.
Die sieben Zwerge.
- Gold.
- Silber.
- Eisen.
- Blei.
- Kupfer.
- Zinn.
- Queckſilber.

Gefolge des Prinzen und des Königs.

Ort der Handlung: Theils am Königshofe, theils im Waldesgrunde, theils in dem Häuschen der sieben Zwerge.

Erſter Akt.

(Die Scene ſtellt ein reich geſchmücktes Gemach der Königin dar, an der Wand hängt ein Spiegel in koſtbarem Goldrahmen.)

Erſte Scene.

Die Königin (ſie trägt ein rothes Sammetkleid und reichen Schmuck) **Irmgard** (ihre Kammerfrau).

Irmgard.

O Königin, wie wunderſchön
Seid Ihr heut wieder anzuſehn;
Die Kron' erglänzt von Steinen ſchwer,
Das Gold der Ketten noch viel mehr,
Wie köſtlich roth das Sammetkleid,
Das Euch umgiebt in Falten weit! —
Gerecht nur iſt's, daß Ihr im Land
Seid als die ſchönſte Frau bekannt. —

Königin.

Ja meine Schönheit iſt ein Gut,
Das ſtets auf's Neu' mich freuen thut,
Denn Gold und Seide und Geſchmeid'
Hat wohl auf Erden manche Maid,
Doch hoher Schönheit Herrlichkeit
Iſt Gabe, die der Himmel beut! —

Drum darf ich ihrer mich erfreuen
Und nicht es auszusprechen scheuen. —
Doch auf Dein Wort, Du liebes Kind,
Baut' ich so sicher, als auf Wind,
Ich habe einen treuern Freund,
Der ehrlicher es mit mir meint! —
Komm du, mein Zauberspiegelein,
Sollst mir auf's Neue Richter sein,
Du stammest mir aus sich'rer Hand,
Der Zauberei und Spuck bekannt;
Drum wirst du niemals mich belügen,
Mit falschen Worten schlau betrügen,
Dafür lieb' ich dich inniglich
Und frag', wie oft, mein Spieg'lein dich:
„Spieg'lein, Spieg'lein an der Wand,
Wer ist die Schönst' im ganzen Land?"

Spiegelein (antwortet, Stimme hinter der Scene).

„Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,
Aber Schneewittchen ist noch tausendmal schöner, als Ihr!" —

Königin.

Was hör' ich? Was hab' ich vernommen?
Wie wird das Herz mir so beklommen;
Mein Blut es stockt, die Pulse beben,
Muß ich, ich solche Schmach erleben?
Ein Wesen schöner noch als ich? —
Das ist empörend, fürchterlich! — — —
O Spiegelein, dieß böse Wort
Scheucht alle Ruhe von mir fort,
Weh, meine Kraft versaget mir,
O Irmgard, sieh', ich sterbe hier! —

(Sinkt auf einen Sessel.)

Irmgard.

Faßt Euch, o meine Königin,
Nehmt diese Lüg' Euch nicht zu Sinn!
Schneewittchen ist ja noch ein Kind
Und 's Spieg'lein ist vollkommen blind,
Daß es die Klein' wagt zu vergleichen
Mit Dir, Du Schönst' in allen Reichen! —

Königin.

Schweig' still, und reiz' nicht meinen Zorn,
Dieß Kind ist meines Unglücks Born!
Das ward mir klar im Augenblick,
Als es mir gab mein bös Geschick.
Mit Liebe hänget mein Gemahl
An seiner Tochter, mir zur Qual,
Denn in dem Kind, das ihm geblieben,
Wird stets er die Verstorb'ne lieben. —
So seh' ich meine Macht geschwächt
Und mich gekränkt in jedem Recht! —
Nun sollt' sie auch noch schöner sein?
Das soll sie nicht, beim Himmel, nein!
Den Frevel büß' sie mit dem Tod! —
Ich geb' sogleich mein strengst Gebot:
Ruf Ruprecht mir, den Jägersmann,
Daß gleich er es vollführen kann! —

Irmgard.

O Königin, wollt Euch bedenken,
Der Armen dießmal Gnade schenken! —
Hat sie die Schönheit sich gegeben?
So wenig, als ihr eig'nes Leben! — —
Ihr wißt's, die früh're Königin
Saß stickend mit betrübtem Sinn,

Und dachte trauernd, daß kein Kind
Die Aermchen um sie schlinge lind,
Und daß kein frohes Kinderlachen
Sie früh am Morgen laß erwachen! —
Da weinte sie und hatt' nicht Acht
Der Stiche, die ihr Finger macht',
Und mit der Nadel stach sie tief
Sich in die Hand, das Blut, es lief
In rothen Tropfen auf den Schnee,
Der schützend vor des Winters Weh
Die Blumen warm und weich bedeckt;
Die Kön'gin fuhr empor erschreckt
Und sprach: „O Himmel, sei mir gut,
Gieb mir ein Kind so roth wie Blut,
So zart wie Schnee, das wär' mein Glück."
Den Wunsch erfüllte das Geschick,
Ein Töchterchen ward ihr geschenkt.
Die Kön'gin, die der Stunde denkt,
Hat es Schneewittchen drauf genannt! —
Nun, Herrin, ist Dir auch bekannt,
Woher es kommt, daß Rosengluth
Hold auf des Kindes Wangen ruht,
Daß zart wie Schnee sind seine Glieder. —
O Kön'gin, nimm das Machtwort wieder,
Laß nicht das Kind dem Tod verfallen,
Du wirbst den Dank Dir von uns Allen! —

Königin.

Genug, genug, mehr als zu viel!
Glaubst Du, man treibe mit mir Spiel?
Die Schlange, die sich Herzen stahl,
Sie ende, mit ihr meine Qual! —

Ruf Ruprecht mir im Augenblick
Und halt mir Jeden sonst zurück! —

Irmgard.

Mit schwerem Herzen folg' ich Euch,
Der Schritt bringt Unglück diesem Reich! —

(Irmgard ab durch die Mitte.)

Zweite Scene.

Königin (allein).

Es bleibt dabei, wie ich beschlossen,
Dein Leben, Schönste, ist verflossen! —
Ich nur bin schön und will allein
Es stets an diesem Hofe sein! —

Dritte Scene.

Königin. Ruprecht (der Jägersmann, tritt ein, sich tief vor der Königin verneigend).

Ruprecht.

Erhab'ne Kön'gin, habt befohlen,
Ließt Euch den armen Knecht herholen;
Sprecht, was ist Euer hoh' Begehr,
Welch' Gnade rief mich Armen her? —

Königin.

So höret, ein gar groß Geschäft
Wählt' ich für Euch, macht Ihr es recht,
Seid aller Noth Ihr stets enthoben,
Ich werd' als Treuer Euch beloben

Und Glück und Gold soll Euer sein,
Erfüllt Ihr mein Gebot! — Allein
Wagt Ihr es, Euch zu widersetzen,
Laß ich die Hunde auf Euch hetzen! — —
Ihr kennt des Königs Töchterlein,
So roth wie Blut, wie Schnee so rein,
Ein Engel scheint sie unsern Augen,
Doch Schönes, das thut selten taugen.
So ist auch dieses Kind so schlecht,
Daß ich ganz bin in meinem Recht,
Wenn ich, die Erde zu befrei'n
Von dieser Schlange, sie will weih'n
Dem sichern Tod durch Eure Hand! —
Sagt ihr, ich hätte Euch gesandt,
Sie beim Spaziergang zu begleiten,
Hin zu dem Forst sie zu geleiten.
Dort in des Waldes dicht'ster Mitte,
Da hemmt Ihr plötzlich Eure Schritte,
Da stoßt Ihr Eures Messers Scheid'
Schnell ihr durch's goldverbrämte Kleid,
Bis tief hinein in's falsche Herz! —
Hat sie getödtet dann der Schmerz,
So mögt Ihr, mir dieß zu beweisen,
Die Leber und das Herz ausreißen. —
Dieß Beides soll mir Bürge werden,
Daß Jene Ende nahm auf Erden! —
Euch werd' ein königlicher Lohn;
Ich wollt', Ihr kehrtet wieder schon! —

Ruprecht (niederknieend).

Erlasset mir die grause That,
O Königin! So böse Saat

Kann schlechte Ernte Euch nur bringen,
Wollt nicht zu solchem Werk mich dingen! —

Königin.

Ihr geht und folget meinem Wort!
Sonst — müßt Ihr aus der Welt mir fort. —
Mit Weib und Kindern laß ich Euch
Befördern in das Schattenreich!

Ruprecht.

Ihr wollt's, ich thu's, ein Werkzeug nur
Bin ich in Eurer Hand, Natur
Ist solche Grausamkeit mir nicht;
Doch ich als Knecht thu meine Pflicht! —

(Ruprecht ab.)

Vierte Scene.

Königin (allein).

Er geht, wohlan, es ist entschieden
Und ich, ich ernte jetzt den Frieden.
Denn ist Schneewittchen aus der Welt,
Bleib ich als Schönste hingestellt! —
Dann, Spieg'lein, werd' ich dich befragen,
Dann wirst du, was ich lieb', mir sagen! —

(Die Königin geht ab.)

Verwandlung.

(Eine tief dunkle Waldgegend, im Hintergrund eine Felsenstraße, über diese schreitet mühsam **Schneewittchen** und **Ruprecht.**)

Schneewittchen.

Ich kann nicht mehr, Du rauher Mann! —
Was hältst Du niemals mit mir an? —

Denk' doch, daß meine Füße klein,
Daß ich vor Müdigkeit schon wein'! —
O bitte, laß mich hier doch rasten
Und sag' mir, warum solche Lasten
Du mir so strenge auferlegst? —
Warum Du Haß nur für mich hegst? —
Was habe ich Dir denn gethan? —

Ruprecht.

Sieh' mich so sanft und lieb nicht an! —
Denn wiß, Du bist nicht mehr zu retten;
Ich soll zur ew'gen Ruh' Dich betten,
Erstechen Dich durch meine Hand. —
Drum halt' Dein Köpfchen abgewandt,
Ich mag nicht Deine Augen seh'n! —

Schneewittchen.

Wie soll ich, Ruprecht, das versteh'n?
Dein Wort ist schrecklich, klingt so wild,
Und doch erscheint Dein Blick mir mild. —
O sag', was hab' ich denn verbrochen,
Daß mir das Urtheil ward gesprochen? —
(Kniet nieder und erhebt die Hände zu ihm.)
Hier kniee ich im Staub vor Dir,
O lasse doch das Leben mir. —

Ruprecht.

Das kann ich nicht! — Die Kön'gin will,
Daß heute Du noch bleich und still,
Daß sie Dein Antlitz nimmer seh'. —
Mir, Kind, mir ist's ein großes Weh,
Dein junges Leben Dir zu rauben;
Doch muß ich es, Du kannst mir's glauben,
Sonst tödtet sie die Meinen All',
Ihr Leben hängt an Deinem Fall. —

Drum quäle mich mit Bitten nicht,
Ich muß erfüllen meine Pflicht! —

Schneewittchen (verzweifelt.)

Wohnt denn im hohen Himmelszelt
Kein Gott, der fromme Kinder hält?
Der sie beschützt in Schmerz und Noth
Und sie bewahrt vor bitterm Tod?
Hat auch des Vaters Wille mich
So hart gestoßen ganz von sich? —
Was that ich ihm denn je zu Leid'?

Ruprecht.

O nichts, mein Kind, warst seine Freud'!
Das weißt Du wohl, er ahnet nicht,
Daß man raubt Dich, sein Augenlicht.
Doch, was die Königin gebeut,
Das gilt allein nur weit und breit! —

Schneewittchen.

So schütze Du, o Mutter mein,
Dein armes, kleines Töchterlein!
Mögst Du von jenen luft'gen Höh'n
Herab auf Dein Schneewittchen seh'n;
Erweiche Du des Jägers Herz! — —
Denk', Ruprecht, welchen tiefen Schmerz
Möcht'st fühlen Du, wenn für Dein Kind
Sich jählings auch ein Mörder find't?
O, denke Du doch Deiner Kleinen,
Laß nutzlos nicht Schneewittchen weinen! —

Ruprecht (bei Seite).

Ihr Fleh'n erweichet meinen Sinn — — —
Doch wie tret' ich zur Kön'gin hin? —
Nein, nein, es geht nicht, Du mußt sterben! —

(Zückt das Messer auf sie, will sie tödten, Schneewittchen sieht in flehend an.)

Umſonſt, — ich kann ſie nicht verderben! — —
Ihr blaues Aug', ihr Engelsblick
Treibt all' mein Blut in's Herz zurück,
Solch' Sünde kann ich nicht begeh'n,
Wie würd' ich einſt vor Gott daſteh'n? — —
Bleib' leben, armes Kindelein,
Doch wag' Dich nie in's Schloß hinein. —
Wirf ab von Dir Dein ſtolz Gewand
Und flieh' fern in ein fremdes Land;
Denn, ſollt' Dich je die Kön'gin ſeh'n,
So wär' es doch um Dich geſcheh'n! — —
Ich tödte jetzt ein junges Reh,
Denn ehe ich zurücke geh',
Muß Leber ich und auch ein Herz
Mir ſchaffen, daß ich es heimwärts
Ja mit mir nehme, denn daraus
Erſieht ſie, daß Dein Leben aus! — —
Jetzt lebe wohl, Du arm' Schneewittchen,
Gott ſchenk' Dir bald ein ſchirmend Hüttchen! —

Schneewittchen.

Hab' Dank, Du wack'rer Jägersmann,
Schneewittchen nicht mehr geben kann!

(Ruprecht geht über den Felſen ab.)

Fünfte Scene.

Schneewittchen (allein, ſich umſchauend).

Ich bin allein im Waldesgrund,
Vor Angſt erſchöpft, die Füße wund! —

Schon senket sich der Abend nieder,
Wo finden Ruh' heut' meine Glieder? —
(Die Händchen faltend.)
Wo Du's, Allmächt'ger, hast bestimmt,
Du, der die armen Waisen nimmt
In seinen Schutz, der mich befreite
Aus Mörders Hand, wirst in der Weite
Mein Führer und mein Leitstern sein;
Ich traue Dir, nur Dir allein! — —
Dem Haß der Kön'gin zu entfliehen,
Will in die weite Welt ich ziehen;
Der Vögeln schafft ihr warmes Kleid
Und Lilien schmückt mit Herrlichkeit,
Der wird auch für Schneewittchen sorgen,
Ich traue ihm und bin geborgen! — —
Nun, müde Füße, rüstet euch
Und führt mich durch des Waldes Reich! —

(Indem Schneewittchen den Felsweg empor geht, fällt der Vorhang.)

(Ende des ersten Aktes.)

Zweiter Akt.

(Das Innere des Häuschens der Zwerge. Ein sauberes Zimmerchen, links stehen der Reihe nach sieben Bettchen, mit schneeweißen Deckchen bedeckt, im Vordergrund ein gedeckter Tisch in der Mitte, an diesem sieben Stühlchen. Auf dem Tische sind sieben Tellerchen, Messer und Gabeln, sieben Brödchen, sieben Becherchen und Löffel. Alles klein, zierlich und vor Allem sauber. — Im Hintergrunde eine Thür, welche getheilt zu öffnen ist, daneben ein Fenster.)

Erste Scene.

Schneewittchen (vorsichtig durch die Thüre schauend).

Erlaubet, liebe Leute, mir,
Daß ich ein wenig raste hier,
Die Müdigkeit drückt meine Glieder,
Ich kann nicht mehr, ich sinke nieder,
Denn über sieben Berge bin
Ich flücht'gen Schritts geeilet hin.
O gebet mir ein Nachtquartier
Und laßt Schneewittchen weilen hier! —

(Hereintretend und sich umschauend.)

Was ist das, Niemand zeiget sich,
Der milden Wortes tröste mich? — —
Ich seh' mich um, ich bin allein! —
Was ist das für ein Zimmerlein?

Wie sauber ist der Tisch gedeckt;
Wie wohl hier dieß Gemüslein schmeckt? —
Ich nehm' davon ein Bischen mir; (Thut es.)
Denn, ach, ich sterb' vor Hunger schier! —
Aus diesem Becher etwas Wein,
Ein Stückchen von dem Brödelein!

(Nachdem sie Wein und Brod genossen.)

Auf diesem Stühlchen sitzt sich's gut;
Nun wird mir wohl, nun hab' ich Muth,
Mich in der Hütte umzuschau'n,
Ob ich mich ihr darf anvertrau'n! —

(Steht auf und geht vorsichtig umher.)

Sieh', sieben Bettchen stehen da,
Leg' ich in eines mich? — Ja, ja,
Ich möchte schlafen und mir ist,
Als ob ich süß hier träumen müßt'! —

(Will sich in eines der Bettchen legen.)

O weh', dieß Bettchen ist zu klein. —
So leg' in dieß ich mich hinein —
O auch dafür bin ich zu groß;
Nimmt keines mich in seinen Schooß? —

(Sie probirt der Reihe nach alle Bettchen.)

Dieß siebente ist für mich gut! —

(Legt sich in das größte der Betten.)

Nun, Gott, nimm mich in Deine Hut
Und sende mir ein Engelein,
Daß ich mag wohl beschirmet sein! —

(Schneewittchen schläft mit gefaltenen Händen ein.)

Zweite Scene.

Die sieben Zwerge (kommen mit ihren Grubenlichtchen nach der Reihe herein, der größte zuerst, der kleinste zuletzt.)

Die Zwerge (singen).

Aus des Schachtes tiefer Grube
Kommen wir zum Licht empor,
Schaffen aus der Erde Tiefen
Köstliches Metall hervor.

Zu der Menschheit Nutz' und Frommen
Wenden an wir's treu und gut,
Und die reinen Seelen alle
Nehmen wir in uns're Hut! —

Aber nach des Tages Mühen
Laßt uns fröhlich ruhen aus,
Wer da übte seine Kräfte,
Darf begrüßen froh sein Haus! —

Gold.

So, Brüder, setzt die Leuchten nieder,
Wir sind in unserm Hüttchen wieder,
Und kommet fröhlich an den Tisch,
Die Mahlzeit soll uns schmecken frisch! —

Silber.

Ei was ist das? — Welch fremder Gast
Hat hier gehalten seine Rast? —
Seht, wie dieß Becherchen verrückt
Und hier mein Stühlchen so verdrückt.
„Wer hat auf meinem Stühlchen gesessen?" —

Blei.

„Wer hat von meinem Tellerchen gegessen?"

Eisen.

„Wer hat mit meinem Gäbelchen gestochen?"

Zink.

„Wer hat von meinem Brödchen gebrochen?"

Kupfer.

„Wer hat von meinem Gemüschen genascht?"

Quecksilber.

„Wer hat mein Becherlein erhascht?"

Gold.

„Wer hat mein blankes Messerlein
Benützt und auch das Löff'lein mein?" —

Silber.

Ei das sind mir kuriose Sachen,
Hört Brüder, das ist nicht zum Lachen;
Ein Räuber drang in unser Haus!
Schnell suchet jedes Ecklein aus,
Ob wir den Frechen nicht entdecken,
Denn sicher that er sich verstecken.

Quecksilber.

Schaut her mein Bettchen ist verdrückt!

Blei.

Und auch mein Deckchen ganz zerknickt!

Eisen.

Wer hat die Ordnung uns zerstört?

Zinn.

Wer hat mein Lager so beschwert?

Gold.

Was mag in meinem Bettlein sein?
Kommt her mit Euren Lichterlein! —
(Die Zwerge kommen mit ihren Lichtchen herbei.)
Ach seht das wunderschöne Kind!

Silber.

Es schlummert wie ein Eng'lein lind! —
Seid still, daß wir es ja nicht stören. —

Blei.

Ich will die Fliegen ihm abwehren
Und bei ihm wachen diese Nacht! —
Ihr Andern geht zu Bette sacht.

Kupfer.

Nein, nein, ich will beim Kindlein bleiben!

Zinn.

Mich sollt Ihr sicher nicht forttreiben!

Gold.

Mich hält sein himmlisch Angesicht,
Mich bannt Ihr von der Seit' ihm nicht! —

Schneewittchen (erwachend).

Wo bin ich denn, was ward mit mir,
Wie kam ich auf dieß Lager hier? — —
(Sich besinnend.)
Jetzt kehren meine Sinne wieder,
Ich warf mich hier aufs Bettlein nieder,
Denn ach, ich wandert' gar so weit,
Entfloh vor einem großen Leid,
Das heut mir fürchterlich gedroht,
Dem ich entronnen nur mit Noth! —
Denn wißt, als Fürst von diesem Land
Herrscht reich mein Vater weit bekannt;

Ich bin sein einzig Töchterlein,
Das aufwuchs in des Glückes Schein.
Doch als mir meine Mutter starb,
Der Vater eine Fremde warb,
Da hat Schneewittchen böse Tage,
Ich war der Stiefmutter nur Plage;
Sie haßte mich und schickte heut
Mich in den dunklen Forst so weit,
Gebot dem Jäger fürchterlich,
Daß er im Walde tödte mich!
Schon wollte der mich rasch erstechen,
Da fühlte er den Muth ihm brechen
An meiner Thränen heißer Fluth,
Denn Ruprechts Herz ist sanft und gut. —
Er hat gelassen mir mein Leben,
Allein ich mußt mein Wort ihm geben
Zu ziehen in die weite Welt,
Daß mich für todt die Kön'gin hält! — —
So schritt ich eilends fernen Steg
Und achtete nicht stein'gen Weg;
Durch Thäler, über Bergesrand
Sich wild oft meine Straße wand!
Hier lachte mir ein schirmend Dach,
Ich trat ins trauliche Gemach,
Es winkte mir ein gastlich Mahl,
Ich nahm davon nach meiner Wahl;
Sucht dann mir dieses Lager aus. —
Ihr seid die Herren wohl vom Haus,
O, übet Gnade, straft mich nicht,
Denkt, daß die Noth die Schranken bricht!
Daß Hunger, Angst und Müdigkeit,
Mein Handeln wohl bestimmten heut! —

Eisen.

Sei ohne Furcht, lieb' Töchterlein,
Du sollst uns sehr willkommen sein! —

Gold.

Sollst bei uns bleiben, mit uns wohnen,
Wie eine Königin hier thronen;
Wir schaffen Gold und reich Geschmeid'
Aus tiefer Grub' Dir, holde Maid!

Silber.

Wir werden schützen Dich und lieben,
Kein Thränchen soll Dein Auge trüben! —

Schneewittchen.

Ihr seid so gut, Ihr lieben Herrn,
Mich führt zu Euch mein guter Stern! —
Doch nicht wie eine Königin
Begehr' ich es, bescheid'nen Sinn
Hat mir das Schicksal nur gegeben
Und nützen, will ich, soll mein Leben.
Ich werde Eure Pflegerin
Und richte Eure Sächlein hin,
Will Euch den Haushalt treu besorgen
Und rüstig schaffen früh vom Morgen.
Will waschen Euch die Wäsche rein,
Will machen Eure Bettelein,
Will gutes Essen kochen Euch
Und Kleider machen, schön und reich. —
O, Ihr sollt seh'n, Schneewittchen kann
Sich recht gut nützlich machen, dann
Werd't Ihr es lieben und beschützen! —

Die Zwerge.

Ja wohl, wir wollen treulich nützen
In jedem Sinn Dir, Engelein,
Ein Festtag soll Dein Leben sein! —
Schneewittchen, bleib' nur bei den Zwergen,
Sie werden sicher Dich verbergen! —

(Ende des zweiten Aktes.)

Dritter Akt.

(Das Zimmer des ersten Aktes im Königsschloß.)

Erste Scene.

Der **König** und die **Königin.**

König (traurig).

Die Boten kehrten alle wieder
Und sagten ihre Trauerlieder;
Umsonst ist Alles, was geschieht,
Des Glückes Blum' mir nicht mehr blüht.
Mein Kind bleibt ewig mir verloren;
Zum Jammer bin ich nur geboren! —

Königin.

Bezwinget endlich Euren Gram! —
Noch weiß ich zwar nicht, wie es kam,
Daß Euch Schneewittchen so verschwunden;
Doch Ihr seid schuld, zu ungebunden,
Zu frei erzogt Ihr sie am Hofe.
Ihr littet, daß sie ohne Zofe
Frei in dem Garten sich ergieng,
Wie leicht, daß sie ein Räuber fieng,
Wie leicht kam sie dem Bach zu nah,
An dem man gern sie weilen sah. —

Vielleicht auch wollt' sie Blümchen pflücken
Und thät dabei zu tief sich bücken,
Fiel so in's Wasser schnell hinein! —

König.

O schweiget doch, seht, wie ich wein',
Ihr habt kein Herz, Ihr freuet Euch,
Indeß ich werde schattenbleich! —
Ich geh' von Euch, in Einsamkeit
Will tragen ich mein bitt'res Leid! —

(Der König geht ab.)

Zweite Scene.

Die Königin (allein).

Will denn der Jammer nimmer enden,
Der hier erschallt in allen Wänden? —
Zum Grabe ward dieß Lustschloß hier,
Ich langweil' mich zu Tode schier! — —
Schon Monde sind's, daß Ruprecht ihr
Das Leben nahm im Jagdrevier,
Und noch konnt' ich den Muth nicht wagen,
Mein Spieg'lein wieder zu befragen;
Heut' endlich soll es einmal sein,
Ich werde kühn, ich bin allein: (Tritt zum Spiegel.)
„Spieg'lein, Spieg'lein an der Wand,
Wer ist die Schönst' im ganzen Land?" —

Spiegelein (antwortet, Stimme hinter der Scene).

„Frau Kön'gin, Ihr seid die Schönste hier,
Aber Schneewittchen über den sieben Bergen,
Bei den sieben Zwergen,
Ist noch tausendmal schöner als Ihr!" —

Königin (außer sich).

Ha, was ist das? — Ich bin betrogen,
Schmählich hat Ruprecht mich belogen,
Er tödtete die Falsche nicht,
Ihn warb ihr glattes Angesicht! —
Weh mir, die Feindin lebet noch,
Allein die Rache üb' ich doch! — — —
Verkleidet schleiche ich mich hin
Und biete ihr mit schlauem Sinn
Viel Waaren an und bunten Tand,
Den ich vergifte. Das Gewand
Der schlichten Kramfrau soll mich kleiden,
Die off'ne Straße will ich meiden,
Mit brauner Farb' tränk' ich die Haut,
Ich ändere der Stimme Laut. —
Schneewittchen soll mich nicht erkennen,
Wird blind in ihr Verderben rennen.
Ich selbst werd' jetzt das Werk vollenden,
Das ich vertraut zu feigen Händen! —

(Sie geht ab, der Vorhang fällt.)

Verwandlung des dritten Aktes.

(Das Häuschen der Zwerge wie im vorigen Aufzug.)

Dritte Scene.

Schneewittchen (allein, am Fenster stehend).

Wie lachst du, lieber Sonnenschein,
So golden heut durch's Fensterlein.
Siehst du, ob Alles blank und rein,
Willst durch dein Lob mich dann erfreu'n? —

Ja, ja, ich halte treulich Haus
Den Zwerglein, die zur Arbeit aus,
Und bin so glücklich und zufrieden,
Leb' hier in ungestörtem Frieden.
Des Waldes Thiere kennen mich,
Und nahen keck und traulich sich;
Die Blumen nicken hold mir zu,
Die Zwerglein schützen meine Ruh. —
Und muß des Hofes Glanz ich meiden,
So bin ich darum zu beneiden,
Denn inn'ger fühlt sich die Natur
Im Walde und auf blum'ger Flur! —

(Es wird geklopft, eine Stimme von außen ruft.)

Stimme.

Schöne Herrschaft, Euch sei Heil,
Gute Waaren halt' ich feil,
Bänder, Blumen, goldne Spitzen,
Die den feinen Mägdlein nützen!
Lasset mich in's Haus hinein,
Werdet gut bedienet sein! —

Schneewittchen (öffnet die Thüre).

Kommt nur herein hier, liebe Frau,
Was habt Ihr Schönes?

(Die Königin, als Kramfrau verkleidet, tritt ein und breitet vor Schneewittchen bunte Waaren aus.)

Ei schau, schau,
Welch bunte Dinge bringet Ihr?! —
Davon gefällt gar Manches mir! —

Königin.

Warum trägst auch, o holde Maid,
Du so ein einfach, schmucklos Kleid!

Der Putz der Schönheit zugehört,
Denn ihren Glanz er noch vermehrt! —
Sieh diesen Gürtel blau von Seid',
Besetzt mit goldenem Geschmeid',
Wie würde der Dir trefflich steh'n! —

Schneewittchen.

Ich möchte selbst es einmal seh'n!
Allein der wird zu kostbar sein? —

Königin.

Nicht doch mein Schatz und er ist dein,
So bald er Dir nur wohlgefällt;
Ich geb' ihn Dir für wenig Geld. — —
Doch erst erlaube, daß ich Dir
Ihn um die Taille anprobier,
Ob er für Dich auch passend ist! —

(Legt den Gürtel um Schneewittchens Taille.)

Schneewittchen.

Ich danke Euch, allein Ihr müßt,
Euch nicht so sehr für mich bemüh'n! —

Königin.

Ich will ihn nur noch fester zieh'n. —

(Schnürt Schneewittchen immer ärger.)

Schneewittchen.

Laßt, laßt, o Gott — ich sinke um!

(Sinkt hin zu Boden.)

Königin.

Warum warst Täubchen Du so dumm,
Hast meiner Hand Dich anvertraut,
Nun liegst Du bleich und ohne Laut! —
Jetzt hat geendet meine Pein
Nun werde ich die Schönste sein! —

(Die Königin eilt fort, Schneewittchen liegt regungslos.)

Zwei Täubchen
(kommen auf's Fensterbrett und singen).

Schneewittchen ach wie liegest Du
So bleich, so kalt, guleru, guleru,
Nun wirst Du uns kein Futter streun,
Nun läßt Du wieder uns allein! —
Guleru, guleru, wach auf geschwind,
Wir weinen um Dich, süßes Kind! —
(Schneewittchen liegt still, die Täubchen fliegen wieder fort.)

Vierte Scene.

Die Zwerge (kommen durch die Thüre).

Gold.
Wie, unsers Häuschens Thüre offen?
Was will uns das? Ich will nicht hoffen,
Daß uns Schneewittchen hat verlassen! —

Silber.
Der Jammer wäre nicht zu fassen.
Schneewittchen komm, wo bist Du denn?

Eisen.
O Brüder kommet, kommet schnell,
Hier liegt Schneewittchen hingestreckt!

Quecksilber.
Die Kleine gern sich mit uns neckt,
Schneewittchen willst Du uns erschrecken?

Blei.
O nicht doch, ihre Lieder decken
Ja fest die blauen Aeugelein,
Und seht nur, seht, welch' bleicher Schein,
Weilt auf dem holden Angesicht! —

Zink.

Weh', es erlosch ihr Lebenslicht! —

Gold.

So hemmet noch der Klage Laut,
Kommt näher, hebt sie auf und schaut,
Ob wir sie nicht noch retten können. —

Silber.

Wenn wir den Gürtel ihr zertrennen,
Der all zu fest sie arg beklemmt,
Des Blutes Umlauf in ihr hemmt! —

(Die Zwerge schneiden Schneewittchen den Gürtel auseinander, sie schlägt die Augen auf.)

Eisen.

Sie schlägt die Augen auf!

Kupfer.

Sie lebt! —

Blei.

O, wie hab' ich um sie gebebt! —

Gold.

Was war Dir denn, mein Töchterlein,
Warum schnürtest Du so Dich ein? —

Schneewittchen.

O wißt, das that nicht meine Hand:
Ein fremdes Weib mir unbekannt,
Kam plötzlich hier vor unser Haus
Und bot viel schöne Waaren aus. —
Neugierig ließ ich sie herein,
Nun werdet Ihr wohl böse sein! —
Verlockend war ihr bunter Kram,
Eh' recht ich zur Besinnung kam,
Legt sie um mich den Gürtel hier
Und schnürte mich zu Tode schier —

Es dunkelte vor meinem Blick,
Bewußtlos sank ich schnell zurück,
Bis Ihr, Ihr Guten mich errettet! —

Gold.

Wir fanden Dich so hart gebetet
Hier auf des Bodens kühler Diele. —

Silber.

Und angstvoll schmerzliche Gefühle
Bewegten uns're Herzen wild
Um Dich Du holdes Engelsbild!

Eisen.

Doch aus des fremden Weibes Tücke,
Ersehe ich mit einem Blicke,
Wer Dich so schändlich wollt verderben,
Die Kön'gin ist's, ich will darauf sterben! —
Wer weiß, ob künftig Ruh' sie giebt,
D'rum hör' auf mich, der heiß Dich liebt:
Laß Niemand mehr ins Haus hinein,
Wenn in der Grub' wir, Du allein! —
Erhalte uns Dein kostbar Leben! —

Gold.

Das thu' Schneewittchen; sieh' wir geben
Für Dich all' uns're Schätze gern! —

Schneewittchen.

Ich danke Euch Ihr lieben Herrn
Für Eure Hilfe; will Euch hören
Und Jedermann den Eintritt wehren;
Nur Euren Wünschen stets allein
Ganz blindlings untergeben sein! —

(Ende des dritten Aktes.)

Vierter Akt.

(Bei den Zwergen.)

Erste Scene.

Schneewittchen (allein).

Schon senket sich der Abend nieder,
Nun kehren bald die Zwerglein wieder. —
Der Tag wird mir ein wenig lang,
Bin ich allein, so ist mir bang,
Denn ach, ich fürcht' der Kön'gin Tücke
Und danke froh es dem Geschicke,
Daß treu es zweimal mich bewahrt! —
Allein es ist für mich doch hart,
Stets so voll Angst und Sorg zu seien
Und Niemanden mein Ohr zu leihen. — —
Erst kürzlich bat vor dieser Thür
Ein armes Weib um Einlaß hier,
Ich, des Verbotes eingedenk,
Die Fremde durch Abweisung kränk'.
Da sinkt sie kraftlos in den Staub,
Da ich die Arme krank nun glaub',
Eil' hast'gen Schritt's ich auf sie zu,
Bespreng' mit Wasser sie im Nu —
Und endlich schlägt sie auf die Augen,
Indeß die Lippen gierig saugen

Den kühlen Trank aus nahem Quell.
Da führ' ich sie zur Moosbank schnell.
„Ich danke Euch," spricht liebreich sie,
„Des Tod's wär ich verfallen hie,
Hätt' Ihr Euch meiner nicht erbarmt!" —
Und zärtlich mich die Frau umarmt; —
Dann sagt sie: „Liebes Töchterlein,
Ich möchte gern Euch dankbar sein.
Seht diesen Kamm von Golde schwer,
Mir Alten nützet er nichts mehr,
Mir ward er früher einst gegeben,
Euch schenk' ich ihn, mein süßes Leben!" —
Ich sagte: „Dank' Euch, Mütterlein,
Doch sollt Ihr auch bezahlet sein,
So mag ich ihn nicht von Euch nehmen,
Mich würde Eure Armuth grämen!"
„Nun gut," spricht die Zigeunerin,
Und steckt den Kamm in's Haar mir hin. —
Doch kaum, daß seine spitzen Zähne
Am Haupt ich fühle, als ich wähne,
Ein heft'ger Schwindel fasse mich,
Ich sink zur Erde elendlich! —
So liege ich viel bange Stunden,
Bis spät die Zwerglein mich gefunden. —
Sie lösten mir den Kamm, das Haar,
Die Ohnmacht dann vorüber war!
Allein seit diesem Tage bin
Ich ängstlich worden und mein Sinn
Malt immer neue Schrecken mir! — —

(Es wird an die Thüre geklopft.)

Wer klopfte dort an meine Thür?

(Oeffnet die obere Hälfte der Thüre und lehnt sich heraus.)

Zweite Scene.

Schneewittchen. Die Königin (als Aepfelfrau verkleidet, ist vor der Thüre sichtbar).

Schneewittchen.

Was wollt Ihr, fremde Frau, von mir?

Königin.

Ich habe schöne Aepfel hier,
Kauft schöne Aepfel, liebes Kind! —

Schneewittchen.

An mir Ihr keinen Käufer find't! —
Ich darf mich nicht mit Euch befassen,
Nicht einmal in das Haus Euch lassen,
Ja treten nicht zu Euch hinaus! —

Königin.

So biet' ich meine Aepfel aus
An andern Orten und ich weiß,
Daß ich erhalt' den höchsten Preis.
Schaut, wie so roth die Bäckchen funkeln,
Selbst jetzt, wo's schon beginnt zu dunkeln. —
Nun, wenn Ihr keinen kaufen könnt,
Sei doch ein Apfel Euch gegönnt;
Ich bin so zarten Kindern gut,
Da nehmt ein Aepflein, roth wie Blut. —

Schneewittchen.

Wollt mir verzeihen, liebe Frau,
Allein, ich weiß es ganz genau,
Ich darf auch kein Geschenk annehmen. —

Königin.

Du willst das Alter wohl verhöhnen?

Wie, oder denkst Du, dummes Kind,
Daß giftig meine Aepfel sind? —
Schau her, ich will den Schönst' verschneiden,
Dann wird's doch Dein Gewissen leiden,
Daß endlich Du Dich magst bequemen,
Die eine Hälfte anzunehmen!

Schneewittchen.

Ich dank' Euch bestens, liebe Frau,
Und da ich selber jetzt ja schau,
Wie Euch das Aepf'lein so behagt,
So ist ja nichts dabei gewagt,
Wenn ich frisch in dies Stückchen beiße! —
(Ißt den Apfel mit großem Behagen.)
Weh', was ist das? Mir ist, als reiße
Man aus der Brust das Herz mir aus.
O kommt doch schnell hinein in's Haus —
Und helfet mir! — O bittre Noth —
Zu spät, — ich fühl's — das ist der Tod! —
(Sie sinkt hin.)

Königin.

Nun hoffentlich zum letzten Mal,
Hat Dir mein Gift bereitet Qual! —
Nun liegst Du da, gebrochen, bleich;
Nun frage ich mein Spieg'lein gleich:
(Zieht aus dem Korbe ihren Zauberspiegel.)
„Spieg'lein, Spieg'lein von der Wand,
Wer ist die Schönst' im ganzen Land?" —

Spiegelein (antwortet, Stimme hinter der Scene).
„Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land!" —

Königin (strahlend vor Freude).
Triumph, Triumph ist mir beschieden! —
Schneewittchen träum' in ew'gem Frieden,

Du ſterbe einſam, unbekannt,
Ich bleib' die Schönſt' vom ganzen Land! —
(Die Königin eilt triumphirend fort.)

Dritte Scene.

Schneewittchen (liegt todt). **Die Zwerge** (kommen nach einer Weile vor die Thüre, die unten geſchloſſen iſt).

Gold (klopfend).

Schneewittchen, ſüßes, liebes Kind,
Die Freunde ſind's, mach' auf geſchwind! —

Silber.

Viel Schätze bringen wir Dir heut',
Mühſam gegraben für Dich weit! —

Eiſen.

Die Thüre feſt verſchloſſen bleibt,
Mich's mächtig hin in's Stübchen treibt. —

Zinn.

Ich ſteige durch das Fenſter ein,
Zu ſehen nach Schneewittchen mein!
(Er ſteigt durch das Fenſter, die andern Zwerge folgen ihm.)

Zinn (Schneewittchen bemerkend).

Weh, was iſt das? — Da lieget ſie
So todtenblaß und kalt wie nie! —
Welch' neues Unheil traf uns wieder?! —

Gold.

Weh', eiſeskalt ſind ihre Glieder! —

Silber.

Kein Gürtel hält ſie heut' gebunden!

Blei.

Kein Kamm iſt ihr durch's Haar gewunden! —

Gold.

Kein Rütteln will ſie heut' erwecken! —
O bitt'rer Jammer, jäher Schrecken,
Schneewittchen iſt für uns verloren! —

Kupfer.

Sie, die wir alle auserkoren,
Zu unſrer Seelen größter Luſt,
Sie ging von uns und unſre Bruſt
Nimmt ſchwere Trübſal nun gefangen! —

Gold (ſich an Schneewittchen niederwerfend).

Ich hab' an Dir ſo treu gehangen,
Ich liebt' Dich wie das Sonnenlicht! —

Silber.

Ich tröſte mich im Leben nicht! —

Eiſen.

Seht, wie des Todes kalte Hand
Selbſt ihre Schönheit nicht gebannt,
Sie wagt es nicht, ſie ihr zu rauben! —

Queckſilber.

Sie todt? — Ich kann es nimmer glauben! —

Gold (ſie mit Schmerz betrachtend).

So roth wie Blut, ſo weiß wie Schnee,
Scheint ſelbſt ſie in des Todes Weh;
Die harte Erde ruhe nicht
Auf dieſem lieben Angeſicht!
Von Glas ein Sarg ſei ihr gemacht,
D'ran zimmern wir die ganze Nacht;
Auf eines Felſens luft'gem Rand
Da ſei ſein ſchöner, freier Stand! —

Und Einer von uns halte Wacht,
Hab' stets auf ihre Ruhstätt' Acht!
Und wenn des Waldes Thiere All'
Mit Schmerz vernehmen deinen Fall,
Dann werden sie mit heißem Weinen
Rings um Dein Lager sich vereinen. —
So schlumm're bis zum jüngsten Tag,
Wo Dich ein Engel wecken mag! —

(Der Vorhang fällt indeß die Zwerge Schneewittchen in einer Gruppe umstehen.)

(Ende des vierten Aktes.)

Fünfter Akt.

(Eine schöne Waldgegend, im Hintergrunde auf einem Felsen der gläserne Sarg, in welchem Schneewittchen ruht; der Goldzwerg steht neben dem Sarge, einen Spieß mit Trauerflor behangen in der Hand. Von dem Felsen aus eine weite Fernsicht.)

Erste Scene.

Goldzwerg (Wache haltend). **Prinz** (tritt auf mit Jagdgefolge).

Prinz.

Fürwahr wir sind im Ernst verirrt!
Seht, wie Gestripp den Weg verwirrt;
Wir finden nicht mehr aus und ein! — —
— Was blinkt dort für ein heller Schein? —
(Nach dem Sarg Schneewittchens hinsehend.)
Und schaut dort jene Zwerggestalt! —
Nicht weiter Freunde, machet Halt!
Ich selbst will sehen, was es giebt. —
(Der Prinz steigt den Felsen hinauf, sein Gefolge bleibt unten.)

Prinz (zum Goldzwerg).

Was blickst Du, Kleiner, so betrübt? —

Gold.

Wohl hab' ich Recht zur Traurigkeit!
Seht her, hier schläft im Todtenkleid

Sie, die mir Alles war im Leben! — —
Gar seltsam ist des Schicksals Weben:
Schneewittchen hieß die Todte hier,
War einst des stolzen Hofes Zier,
Des Königs einzig Töchterlein
Und nur der Stiefmutter zur Pein,
Ihr schlechtes Herz ließ sie verderben,
In ihrer Blüthenknospe sterben! —

Prinz.

Den Sarg, o Zwerg, mußt Du mir geben,
Denn mir verräth's des Herzens Beben,
Daß ewig es nur sie begehrt! —
O, eine Gruft sei ihr bescheert
Von Perlen und Demanten reich,
Drin schlumm're sie so engelgleich!
Ich selber will dort Wache halten
Und niemals soll mein Gram erkalten! —
All' meine Schätze geb' ich Dir,
Nur lasse Du Schneewittchen mir! —

Gold.

Wir haben Reichthum selbst zu viel,
Mein Prinz, bezähme Dein Gefühl,
Der Sarg bleibt stets in unsern Händen! —

Prinz.

Nun denn, so soll mein Leben enden,
Ich lieb' Schneewittchen ewiglich,
Giebst Du mir's nicht, so sterbe ich! — —

Gold.

Das Mitleid sich in's Herz mir schleicht,
Weil Deine Lieb' solch' Höh' erreicht. —
Verzieh' hier einen Augenblick,
Ich kehre bald zu Dir zurück! —

Will meine Brüder nur befragen,
Was die zu Deiner Bitte sagen. —

(Gold übergiebt dem Prinzen die Lanze und steigt selbst in den Felsen hinab.)

Zweite Scene.

Prinz (allein).

So roth wie Blut, so weiß wie Schnee,
Hold Mägdlein, ich Dich vor mir seh!
Daß Du gestorben, faß ich nicht,
Strahlst hell ja in der Schönheit Licht. —
Mußt Du im Tod noch Herzen zwingen
Und mich zu Deinem Ritter dingen? —
Hin ich zu Deinen Füßen knie',
Will, Süße, Dich verlassen nie! — —

(Der Prinz kniet nieder und verbirgt sein Gesicht in seinen Händen.)

Dritte Scene.

Prinz. Die Zwerge (steigen aus dem Felsen auf).

Gold.

Dieß ist der fremde Prinz, o Brüder,
Der trauernd hier im Staub liegt nieder.
Wollt Ihr Schneewittchens Sarg ihm schenken? —

Die andern Zwerge (zu dem Prinzen).

Indem wir ihres Rangs gedenken,
Erfüllen wir die Bitte Dein,
Im Tod noch soll sie Kön'gin sein! —

Prinz.

O habet Dank, Ihr braven Leute!
(Zu seinem Gefolge.)
Kommt, Freunde, nehmt die süße Beute,
Tragt sie auf Euren Schultern fort,
Bis zu dem herrlich blüh'nden Ort,
Den ich zu ihrem Bett bestimmt! —

Gold (Abschied nehmend).

Dein Ohr, Schneewittchen, nicht vernimmt
Die bitterschweren Schmerzenslaute,
Die Dich begleiten werden, Traute! —

Silber.

Leb' wohl, Du, die uns Alles war! —

Eisen.

Leb' wohl, Du Morgensternlein, klar! —

Kupfer.

Leb' wohl, Du Ros' im Heil'genschein! —

Zinn.

Du reinst' Demant im Krönelein! —

Blei.

Du Mägdelein mit Kindessinn!

Quecksilber.

Mit Dir flieht unser Leben hin! —

(Rittersleute aus dem Gefolge des Prinzen nehmen den Sarg mit Schneewittchen auf die Schultern und tragen ihn fort, der Prinz geht voran, während dessen singen die Zwerge traurig.)

Die Zwerge (singen).

Leb' wohl, es muß geschieden sein,
Du Mägdelein, wie Schnee so rein,
Du Röselein, wie Blut so roth,
Das noch erblüht so hold im Tod! —

Wir armen sieben Zwergelein,
Wir werden ewig denken Dein! —

(Nachdem der Gesang verstummt ist, blicken die Zwerge traurig Schneewittchen nach und steigen langsam vom Felsen in den Waldgrund hinab auf einmal ruft Gold:)

Gold.

Seht, wie die Ritter ungeschickt,
Der Sarg sie fast zur Erde drückt, — —
Jetzt stolpern über Wurzeln sie —
Ihr Brüder, weilt nicht länger hie —
Sie brechen noch das Glas entzwei! —

Silber.

Mir scheint's, daß es geschehen sei, — —
Der Deckel hebt sich ja empor —
Und ach, wer schaut daraus hervor? — —
Schneewittchen ist's, so wahr ich lebe! —

Eisen.

Schneewittchen? — Haltet mich, ich bebe!

Blei.

Schneewittchen ist's mit off'nem Blick!

Zinn.

Kehrt sie zum Leben neu zurück? —

Kupfer.

Konnt' sie des Prinzen Lieb' erwecken?

Quecksilber.

Ihr Brüder, das ist zum Erschrecken,
Nie sah man Todte je aufleben! —

Gold.

Der Prinz will aus dem Sarg sie heben —
Er wiegt sie sanft in seinen Armen! —

Silber.

Wird sie an seiner Brust erwarmen? —

Eisen.

Sie lächelt hold verschämt ihm zu! —

Blei.

Gebrochen ist des Todes Ruh'! —

Kupfer.

O seht, sie haben Hand in Hand
Den Schritt zu uns jetzt hergewandt! —

Gold.

Sie ist's, sie lebt, sie lächelt mild! —

Silber.

Es ist kein falsches Traumgebild! —

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Prinz mit Schneewittchen.

Schneewittchen.

Ich bin's, ich bin's, ich grüße Euch,
O Freunde, jetzt vor Glück so reich!

Gold.

Willst Du das Räthsel uns erklären?

Schneewittchen.

Mit wenig Worten sollt Ihr's hören.
So wisset, wie mir kam der Tod:
Ich nahm ein Aepf'lein, schön und roth,
Und wollt' es voller Lust verspeisen,
Hatt' nicht die Kraft, es abzuweisen.
Doch bei dem ersten Bissen gleich
Fiel ich zu Boden todtenbleich! —
Das Gift blieb mir im Halse stecken
Und nichts vermocht' mich zu erwecken!

Bis jetzt der Sarg zu heftig stieß
Jäh an den Boden, seht, da ließ
Das Apfelstück sich plötzlich lösen,
Ich bin zum Leben neu genesen,
Und grüße meinen Retter hier,
O Prinz, viel Heil sei Euch dafür! —

Prinz.

Wohl, willst Du Glück und Heil mir geben,
So weihe mir Dein kostbar Leben
Und werde Du mein Eh'genoß!
Ich führ' Dich zu des Vaters Schloß,
Dann sollst Du herrschen weit und breit,
In Glanz und Glück und Herrlichkeit! —

Schneewittchen.

Wie gern geb' ich Euch meine Hand
Und folg' Euch in ein fernes Land;
Da, wo Ihr geht, will auch ich gehen,
Mein Glück nur in dem Euren sehen.
Doch erst bitt' ich Euch inniglich,
Führt einen Tag zum Vater mich! —

Prinz.

Das soll geschehen, süßes Kind,
Wir eilen fort, schnell wie der Wind. —

(Zu den Zwergen.)

Ihr, Freunde, aber folgt uns All',
Heut will ich mit Trompetenschall
Verkünden, wie an meiner Braut
Ihr habt gehandelt lieb und traut! —

(Schneewittchen die Hand reichend.)

Nun, meine künft'ge Königin,
Nun komm, zum Hof des Vaters hin! —

(Alle gehen ab.)

Verwandlung.

(Zimmer im Königsschloß, ein reich geschmückter Thron links im Vordergrunde.)

Fünfte Scene.

Königin. Irmgard.

Königin.

Hast Du die Kunde schon vernommen,
Ein fremder Prinz ist angekommen,
Zu halten seine Hochzeit hier.
Du mußt mich schmücken reich dafür! —

Irmgard.

Welch' größ'ren Putz begehrt Ihr noch?
Die schönste Frau bleibt Ihr ja doch! —
Allein der Wille Euch geschehʼ,
Das Festgewand ich richten gehʼ! —

(Irmgard geht ab.)

Sechste Scene.

Königin (allein).

Wie eine Sonne will ich heut'
Erstrahlen hell in Herrlichkeit! —
Des fremden Prinzen junge Braut
Dann neben mir kein Aug' anschaut!
O meine Schönheit ist ein Glück,
Für das ich segne mein Geschick. —

(Zum Spiegelein hintretend.)

Sag' mir, du Spieg'lein an der Wand,
Wer ist die Schönst' im ganzen Land? —

Spiegelein (Stimme hinter der Scene).

Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,
Aber die junge Königin ist noch tausendmal schöner als Ihr! —

Königin.

Noch schöner? Nein, das kann nicht sein,
Die Schönst' bin ich, ich ganz allein!
Wie kannst du, Spieg'lein, das mir sagen?
Ich möchte dich vor Zorn zerschlagen! —
Die junge Braut will nicht ich seh'n
Und nicht zum Hochzeitsfeste geh'n;
Ich hasse sie im Voraus schon,
Mein Platz bleibt leer auf diesem Thron! —

(Die Königin will abgehen, indem tritt ihr der König entgegen.)

König.

Wie, Königin, noch nicht geschmückt?
Schon ist die Zeit so vorgerückt,
Daß alsogleich der Prinz erscheint,
Und da sein Vater lang mir Freund,
So müssen wir darauf gedenken,
Wie wir ihm Lieb' und Freundschaft schenken;
Wir wollen ihn mit Glanz empfangen! —

Königin.

Von mir mögt Ihr dieß nicht verlangen,
Werd' mich dem Prinzen gar nicht zeigen! —

König (strenge).

Ihr werdet dieses Mal Euch beugen
Gehorsam unter meinen Willen
Und meinen Wunsch sogleich erfüllen.
Nehmt hier den Platz an meiner Seite! —

(Der König führt die Königin auf den Thron, widerstrebend nimmt sie den Sitz ein, dann geht der König zur Thüre und ruft hinaus:)

Der Prinz tret' ein und sein Geleite! —

(Darauf nimmt der König den Platz neben der Königin ein.)

(Zwei Festordner treten ein, stellen sich zu jeder Seite der Thüre auf. Nach diesen kommen, von Musikern geführt, Ritter und Edelfräulein des Hofes, welche sich zu beiden Seiten des Thrones aufstellen. Dann tritt das Gefolge des Prinzen ein, hinter diesem die sieben Zwerge. Zuletzt erscheint der Prinz, welcher Schneewittchen an der Hand hat, er führt sie bis an den Thron.)

Prinz.

Hier, König, siehst Du meine Braut! —

König (in staunendem Entzücken).

Ist's Traum nur, was mein Auge schaut? —

Schneewittchen (dem König zu Füßen fallend).

Nein, nein! In Wahrheit darfst Du grüßen
Dein Kind, das hier zu Deinen Füßen! —

König (Schneewittchen umarmend).

Mein Kind, Schneewittchen, Gott, Du lebst! —

Schneewittchen.

Faß Dich, mein Vater, wie Du bebst! —
Dein Kind liegt ja an Deinem Herzen! —

König.

Und ausgelöscht sind alle Schmerzen! —

Prinz.

Ein Schlag blieb noch, o König, Dir:
Schneewittchens Mörd'rin siehst Du hier! —
Dein eig'nes Weib wollt' sie verderben
Und diesen Engel lassen sterben. —
Doch Gottes treue Vaterhand
Hat alle Tücke abgewandt,
Sie leitete Dein Töchterlein
Zu diesen sieben Zwergelein.
Sie wurden treue Freunde ihr,
Drum bracht' ich sie, o König, Dir! —

König (zu den Zwergen).

Habt Dank, Ihr, die mein Kind in Noth
So treu bewahrt, hier mein Gebot,

Daß Ihr am Hofe jederzeit
Willkommen seid mit Herzenfreud';
Als meine Freund' will ich Euch halten —
(Die Königin anblickend.)
Doch wie soll über die ich schalten? — —
Dich, böse Hex', will ich verdammen,
In glüh'nden Schuhen aufzuflammen,
Darin zu tanzen immerzu,
Bis Dich umgiebt des Todes Ruh'! —

Königin.

O König, König, habt Erbarmen! —

Schneewittchen (flehend).

Mein Vater, ach, verzeih' der Armen! —
Es ist die erste Bitt', die ich,
O König, richte heiß an Dich! —
Läßt Du die Königin jetzt sterben,
So muß ja ihre Seel' verderben.
Gieb Zeit zu Reu' und Buße ihr,
Ich werd' es ewig danken Dir! —

König (gerührt).

O Kind, Du bist ein Engelein,
Um Dich soll sie begnadigt sein! — —
Doch sehen mag ich nimmermehr
Das Weib, das sich vergieng so schwer.
Sie wend' ihr falsches Angesicht
Und zeig' sich mehr am Hofe nicht! —

Königin (Schneewittchens Kleid küssend).

Schneewittchen, Deines Saumes Kleid
Küß ich mit Reu' und Herzensleid;
Denn Deiner Reinheit ist's gelungen,
Mein starrer Sinn ist mir bezwungen.

In Einsamkeit und in Geduld
Will büßen ich die große Schuld! —

(Sie geht in heftiger Gemüthsbewegung ab.)

König (Schneewittchens Hand fassend).
Solch' Tochter hat noch nicht gelebt! —

Prinz (Schneewittchens andre Hand fassend).
Solch Weib hat Keiner noch erstrebt! —

Alle.
Schneewittchen hoch! So schön wie rein,
Sollst unser Aller Kön'gin sein! —

Schneewittchen.
Vor so viel Glück bin ich beschämt,
Sein Uebermaß die Zunge lähmt; —
Nicht kann ich, was ich möcht', Euch sagen! —
Zu Dir, mein Gott, nur will ich tragen
Die heißen Dankesworte hin,
Erhalte mir den schlichten Sinn,
Wollst in des Glanzes Herrlichkeit
Mich führen, wie im bittern Leid! —

(Alle Anwesenden umstehen gerührt das betende Schneewittchen, der Vorhang fällt.)

(Schluß.)

Stuttgart. Druck von Fr. Böhm & Co.